

## Workshop des Perspektivausschusses Göttingen am 09.10.2010

### - Zusammenfassung Ergebnisse der Gruppenarbeit -

#### Was habe ich nicht verstanden?

- Praktische Umsetzung, Zentrales Sekretariat
- Funktion und Ablauf der Haushaltsgemeinschaften
- 
- Rechtliche Formen der Zusammenschlüsse
- Anstellungsebene der Diakone
- 
- Formulierungen an der Zielgruppe orientieren (weniger/keine Anglizismen)  
(Ernsthaftigkeit)
- 
- Gemeinsame Verwaltung der Sachkosten?
- Wie verwende ich „Hochzeitszuschlag“?
- Welche weiteren Zusammenarbeitsgruppen gibt es

#### Was ist für den Prozess förderlich?

- Bereitschaft zur Zusammenarbeit in Verwaltung
- Nutzung externer professioneller Beratung (finanzielle Unterstützung durch Kirchenkreis)
- Kollegiale Beratung „Best practice“
- Gemeinsame Projekte
- Vernetzung / Kommunikation
- Kompromissbereitschaft / Vertrauen
- Stärkung „Wir“ Gefühl
- 
- Beratung von Außen (z.B. Überwindung des Kirchenturmdenkens)
- Freiraum zur Entwicklung
- Vertrauen untereinander
- Selbstbestimmung
- Große Einheiten, die funktionsfähig sind
- Information an KV und an Gemeindeglieder (Transparenz)
- Jenseits von Strukturdebatten Zusammenarbeit in Themenbereichen
- Ergebnisoffene Verhandlungen
- Bürokratieabbau
- Mehr Kommunikation (Verwaltung, Kirchenkreis, Gemeinden)
- Klärung der Vorortideen  
(Inhalt vor Struktur!)
- Anstellung der Diakon/innen (auf Kirchenkreisebene)
- Klärung der Frage, was sich hinter dem „Mythos“ Verwaltung verbirgt

- Klären, was nützt und das vorantreiben, anderes erst einmal zurückstellen



- Berücksichtigen der jeweiligen Besonderheiten (Mentalitäten!)
- Gemeinsame Aufgabenstellung (z.B. Kita)
- Mindestgröße einer Region mit mehreren Hauptamtlichen
- Zulassen von Beteiligung
- Verstärkte Begleitung Ehrenamtlicher (z.B. „einfach Gottesdienst“)
- Information und Vernetzung



- Benennung von Ansprechpartnern für Best practice
- Professionelle Begleitung von Prozessen (Zusammenarbeit)
- KV Vorsitz ehrenamtlich besetzen
- Leitlinien für „optimale Weiterentwicklung“
- Dienstgemeinschaft „Aller“ Mitarbeiter (Küster, Hausmeister)
- Heutiger Workshop
- Literatur über erprobte Ideen?



- Gespräche führen
- Vertrauen schaffen
- Mehr Kommunikation nach **innen**
- Wahrnehmung des / der Anderen
- Hauptamtliche sollen Ehrenamtliche auf Augenhöhe begleiten
- Gemeinsame Aktivitäten
- Theologische Qualität
- Verlässlichkeit
- Erkenntnis, dass der Prozess weitergeht
- Setzung von Prioritäten (Was muss der Kirchenkreis vorhalten)

### Was will ich auf keinen Fall?

- Kirche vor Ort abschaffen (Identifizierung)
- Abschaffung der „Volkskirche“
- Keine Reduktion von Hauptamtlichen Stellen
- Die Diskussion nur unter einem negativen Vorzeichen sehen



- Weitere Reduktion der Hauptamtlichen
- Funktionierende Zusammenarbeit durch neue Grenzen stören (Kommunen)
- Identität der Kirchengemeinden aufgeben



- Verletzungen (Personen / Gremien)
  - o Gute Kommunikation zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen > gemeinsam nicht einzeln denken
- Keine Profilverwischung

- Kein „Diebstahl“ von Ideen / Ressourcen
- Keine Beziehungsauflösung



- Vernachlässigung der Seelsorge
- Kein Model darf dem Anderen aufgedrückt werden
- Entscheidungskompetenz abgeben
- Ehrenamtliche verprellen
- Großgemeinden (Thematische Zusammenschlüsse sind gut)
- Verlust von personeller Präsenz
- Verlust von Identität
- Probleme bei der Umsetzung des Stellenrahmenplanes auf Regionen übertragen, wo bereits umgesetzt worden ist



- Schließung einer Predigtstelle
- Parallelstrukturen

### **Welche weiteren Schritte müssen folgen?**

- Veränderungen unter ökonomischen Gesichtspunkten
- Bessere Kommunikation der vorhandenen Kapazitäten
- Finanzielle Förderung externer Beratung
- Klärung gemeindlicher / übergemeindlicher Angebote
- Stärkung Öffentlichkeitsarbeit



- Informationen der Kirchenvorstände über rechtliche Rahmenbedingungen (z.B. Vorträge / Formblätter)
- Erfahrungen von Beispielen hören
- Abfragungen in Regionen sind möglich
- „Handbuch“ mit verschiedenen Modellen zur Information
- Ergebnis vom Workshop > „Roter Faden“
- Information der Öffentlichkeit (Prozesse öffentlich kommunizieren)



- Regionalisierung von Kirchenkreisebene fördern
  - o Rahmen und Individualitäten
- Potentiale erkennen und nutzen
- Schwerpunktsetzung bei kirchlichen Gebäuden
- Gleichbehandlung Stadt / Land



- Ehrenamtlichenarbeitsgemeinschaften aufbauen (z.B. BD)
- Anpassung des Kirchenrechts an neue Bedingungen (Schaffung neuer Möglichkeiten)
- Gewünschte Zusammenschlüsse fördern
- Angst vor Ehrenamt nehmen (kleiner Finger > ganze Hand)

- 
- Kirchengemeinden im Prozess einbeziehen (nicht nur Hauptamtliche und Ehrenamtliche)
  - Rationalisierung der Verwaltungstätigkeit durch Regionenschaffung
  - Schritt für Schritt
  - Von unten nach oben